

R-10-7

Als Santa Claus ein Schnäpschen zuviel hatte

Das „Theater on Tour“ gastierte mit der weihnachtlichen Geschichte „Es ist ein Elch entsprungen“ in der Stadthalle

Von Sabine Sipos

Hockenheim. Mucksmäuschenstill saßen die kleinen Zuschauer in der Stadthalle, als mit viel Bühnengetöse ein Elch durchs Dach des Hauses von Familie Wagner krachte. Das wunderte nicht, gastierte doch das „Theater on Tour“ mit der weihnachtlichen Geschichte „Es ist ein Elch entsprungen“. Entsprungen war er freilich nicht, sondern schlicht und einfach abgestürzt. Und damit nahmen die Geschehnisse, in kleinen Episoden erzählt, ihren Lauf.

Ein Herz für Flüchtlinge

Bertil Wagner, der nicht an den Weihnachtsmann glaubte, kam angesichts eines sprechenden Elchs dann doch ins Grübeln. Als sehr liebenswert entpuppte sich der Elch „Mister Moose“ (Milan Mraz). Bertil (Cecilia Ward) fand ihn, brachte ihn in der Garage unter und versorgte seinen verletzten Huf. Dabei freunden sich die beiden rasch an und gestanden sich ihre Weihnachtswünsche. Die Rentiere waren die Konkurrenz, die verhinderten, dass „Mister Moose“ mit „Santa Claus“ die Geschenke ausliefern durfte. Bertil wiederum wünschte sich, dass der Papa zurückkomme, der sich von Mama getrennt hatte. Seine kluge Schwester Kiki (Lisa Parise) – sie kehrte ihr Wissen unübersehbar heraus – wollte sich gleich an einen wissenschaftlichen Bericht machen. Hyperaktiv traf Frau Wagner die Weihnachtsvorbereitungen. Als etwas überkandidelte Oma vervollständigte Sabine Neudeck die Familie. In gleich drei Charaktere schlüpfte Ulrich Göke. Mit schnellen Umzügen verwand



Schöne Geste der Stadthalle, die Flüchtlinge zur Vorstellung ihres Kinderweihnachtsstücks „Es ist ein Elch entsprungen“ eingeladen hatte und die Darsteller (im Hintergrund) mit den Gästen zum Erinnerungsfoto bat. Auf dem Bild rechts die Hauptdarsteller. Fotos: Lenhardt

delte er sich in Mister Moooses Chef „Santa Claus“, den Nachbarn und stets auf der Jagd auf Großwild befindlichen Herrn Pannecke und Papa „Herrn Wagner“.

Mit viel Witz, Temperament und grandioser Spiellaune agierte das gesamte Ensemble. Ein weihnachtliches Wohnzimmer, die Garage und einen märchenhaften Winterwald hatte Stefanie Volkmer von Ronny Stohf bauen lassen. Stefan Mock tauchte die Szenerie in

spannendes Licht und lieferte die passende Musik dazu. Oma, die gerne, aber angeblich nur zu Weihnachten, ein Schnäpschen trank, sprach dem Getränk gemeinsam mit Santa Claus heftig zu, so dass man ihn auf der Straße aufgriff und in eine Nervenklinik einlieferte. Dort von Bertil und Mr. Moose heraus gerettet, begannen sich die Weihnachtswünsche zu erfüllen. Der Elch durfte mit Santa Claus fliegen, und Papa kam wieder.

Santa Claus brachte am Ende den Sinn von Weihnachten auf den Punkt: Es müssen keine gekauften Geschenke sein, die Wünsche des Herzens sollten sich erfüllen. Mit viel Spaß und kleinen Gags versehen wurde die Geschichte von Regisseur Marco Böß inszeniert.

Bei den Kindern kam das überaus gut an, und begeisterter Applaus war der Lohn für die Schauspielerinnen und Schauspieler.